

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 9. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 5. Februar. Se. Majestät der Königin haben dem 2ten Husaren-Regimente (2ten Leib-Husaren-Regiment) aggregirten, bei dem General-Kommando des 6ten Armee-Korps Dienste leistenden, Wittmeister Johann Ernst Karl Schmidt in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der Königin haben dem pensionirten Kantor W a p e von der Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Seine Majestät der Königin haben dem Maurer D r i n g m a n n aus Leubeck und dem Schiffer v a n E i k e n, aus Mülheim im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 26. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über das Budget und in specie über den Amortisationsfonds fortgesetzt. Mehre Redner brachten ihre Gründe für dessen Beibehaltung oder Unterdrückung vor. Hr. A. Périer extemporirte eine lange Rede, worin er behauptete, daß alle Vorwürfe, welche man dem Ministerium mache, eigentlich die Kammer träfen, welche die Handlungsweise der Regierung funktioniert habe. Die Vorwürfe, welche man der Regierung macht, die Lasten des Volkes nicht erleichtert zu haben, sind, nach des Ministers Ansicht, zu einseitig, indem man die Lage nicht genug berücksichtige, worin man sich befinde. Die Anlehen,

welche man seit der Juliusrevolution gemacht, zeugten von dem Vertrauen der Kapitalisten in die Regierung, da sie zu 84 abgeschlossen worden seien, zu einer Zeit, da gewissermaßen ein Krieg über den Hauptern geschwebt, während die Restauration im J. 1816., obgleich sie ganz Europa auf ihrer Seite gehabt, keine besseren Bedingungen als zu 53 habe erhalten können. Er verteidigte die Kapitalisten, die in einem Tag 120 Mill. aufgebracht, während das Nationalanlehen nur 20 Mill. geliefert. Er überblickte sodann die Lage des Landes im letzten Jahre und machte die Kammer auf die außerordentlichen Opfer aufmerksam, welche diese Stellung hervorgerufen, und die sich auf 434 Mill. belaufen, eine Summe, deren Aufbringung lediglich dem Staatskredit zugeschrieben werden müsse. Den Amortisationsfonds stellte er demnächst als die Hauptursache des fortdauernden Kredits aller Staatsbürger dar, und suchte darzuthun, daß es zu viel gewagt sei, diesen Kredit für den momentanen Gewinn von 40 Mill. Fr. zu verkaufen. „Wir glauben nun, fügte er hinzu, an die Fortdauer des Friedens, weil, wenn wir nicht die Rechte Anderer antasten, wir auch nicht befürchten dürfen, daß man unsre antastet.“ Später, behauptet er, könne man allerdings die Frage in Betreff des Amortisationsfonds in reifliche Erwägung ziehen; denselben aber in diesem Augenblick anzugreifen, möchte die größte Unklugheit seyn. In Betreff der Entwaffnung, bemerkte Hr. Périer, dürfe man, um zu ersparen, nicht eher Schritte thun, als bis man es mit Sicherheit thun könne und jede Schwierigkeit von allen Seiten beseitigt sei. Die Rede des Hrn. Périer wurde mit lautem und fast allgemeinem Beifall aufgenommen.

Die Kollision der beiden Kammern scheint immer enger zu werden; wir berichteten bereits, daß die Kommission der Deputirtenkammer die von der Pairskammer in Betreff des Proskriptionsgesetzes gemachten Amendements verworfen habe. Die Pairskammer scheint ihrerseits entschlossen zu seyn, den Vorschlag in Betreff der Ehescheidung und den über die Feier des 21. Jan. entweder ganz zu verwerfen, oder doch nur wenigstens so zu modifiziren, daß sie nicht mehr in die Deputirtenkammer zurückgebracht werden können. Die Deputirtenkammer hat sich dagegen, wie man versichert, vorgenommen, die Dotation der Pairie zu unterdrücken. Dieser Konflikt kann weit gehen und wir wüßten dagegen kein Heilmittel; von nun an kann kein Gesetz mehr gegeben werden.

Dom Pedro reist heute nach Belle-Isle. Graf Palmella und eine große Zahl Portugiesen haben gestern Paris verlassen.

Man meldet aus Toulon vom 22. d.: „Einem Gerüchte zufolge, unterlag eine diesen Morgen dahier eingegangene telegraphische Depesche das fernere Verabschieden der Seeleute und Hafendarbeiter, und unterrichtet den Präfekten, daß späterhin Ausrüstungen im Hafen von Toulon bewerkstelligt werden sollen.“ Hr. Camille Périer, Bruder des Ministers und Mitglied der Deputirtenkammer, ist aus London dahier eingetroffen und überbringt den definitiven Abschluß des Uebereinkommens in Betreff der Schleifung der Belgischen Festungen. Der Ausgang dieses Theils der Unterhandlungen zeigt an, daß, wenn alle Ratifikationen des Traktats vom 15. Nov. noch nicht vor dem 31. Jan. (was man noch nicht wissen kann) ausgewechselt sind, man wenigstens die gegründete Vermuthung hat, daß solche in der kürzesten Zeit ausgewechselt werden dürften.

Der Stenographie führt die Namen mehrerer achtbaren Familienväter an, welche gerichtliche Hülfe wegen der gegen ihre Söhne gerichteten Verführungen der St. Simonianer anrufen.

Vorgestern war eine kleine Emeute zu St. Pelagie. Die verhafteten Republikaner sollten, wie man behauptete, von ihren Freunden befreit werden. Abtheilungen von Linientruppen und Municipalgarden hielten deshalb Abends das Gefängniß besetzt. Die Gefangenen wollten den Befehlen ihrer Wächter nicht gehorchen und sich nicht in ihre Zimmer begeben; 11 von ihnen, als die Hartnäckigsten, wurden nach dem Zuchthaus gebracht.

Die Quotidiene enthält folgende Berechnung: Im J. 1831. zählte Europa 2,980,000 Mann Soldaten; im J. 1826. waren nur 1,350,000 unter den Waffen. Diese große Truppenmasse und die ungeheure Ausgabenvermehrung, die dadurch verursacht wird, macht, daß die jetzige Lage nicht haltbar ist, und daß Europa kein Jahr länger in dieser Lage verbleiben kann, ohne zwischen Krieg oder einer wahreren Entwaffnung die Wahl zu treffen.

Mehrere Blätter hatten von einer Beleidigung gesprochen, die dem Herzoge von Orleans auf einem Balle des Vanquier Rothschild widerfahren sei. Die France Nouvelle meldet heute in Bezug hierauf, der Herzog von Orleans habe von dem Fürsten von L***, der sich beleidigende Aeußerungen auf jenem Balle erlaubt gehabt, eine Erklärung darüber verlangt. Diese habe in Gegenwart der General-Lieutenants Flahault und Daudrand auf eine ehrenvolle Weise stattgefunden und der Fürst von L*** darin jede beleidigende Absicht von seiner Seite gelehnet.

Aus Chambery wird von hiesigen Blättern gemeldet: „Die Sardini'sche Regierung ist durch die Aufregung, die sich unter der hiesigen Bevölkerung bei Gelegenheit der Anwesenheit der Missionsprediger kund gab, in die Besorgniß versetzt worden, daß die Opposition diese Stimmung benutzen möchte, um einen Aufstand zu versuchen. In aller Eile sind daher Truppen hierher beordert worden; man spricht von 4000 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie und 8 Geschützen.

Der in Nantes erscheinende Ami de la Charte meldet: „In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar erhielt ein Detachement des 42. Linien-Regiments den Auftrag, eine Meierei in der Gemeinde von St. Georges zu durchsuchen, wo Karlistische Versammlungen stattfanden und häufig widerspenstige Militairpflichtige verborgen gehalten wurden. Ein Korporal, der zuerst in das verdächtige Haus trat, wurde beim Oeffnen einer Thüre von mehreren Kugeln durchbohrt und fiel todt darnieder. Der im Zimmer befindliche Mörder, mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, benutzte einen Augenblick der Verwirrung, um die Flucht zu ergreifen, wurde aber von einem Grenadier mit zwei Schüssen zu Boden gestreckt und starb bald darauf. Er nannte sich Monchose de Boisnormand, aus Nymwegen gebürtig und in Versailles wohnhaft, und war dasselbe Individuum, das man bei der Gräfin v. Larochejacquelein nach deren Entweichung gefunden hatte; man fand bei ihm zwei goldene Armbänder, drei Diamantringe, eine kostbare Uhr, 10 Goldstücke und mehrere Medaillen mit dem Bildnisse Heinrichs V.; er gestand vor seinem Tode, daß er mehrere widerspenstige Militairpflichtige erwartet habe. Der Wächter der Meierei, der bei der Ankunft der Truppen entfliehen wollte, um den Chouans Nachricht zu geben, wurde ebenfalls von einer Schildwache erschossen, da er auf deren Zuruf keine Antwort gab. Die Wittve und der Sohn des Wächters sind nach dem Gefängnisse von Montaignu gebracht worden.“

Die Generale Romarino und Langermann sind in die zweite Legion der hiesigen Nationalgarde als Gemeine eingetreten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Jan. Aus Herzogenbusch wird gemeldet: „Auf den Bericht, daß die Belgischen Truppen einige mit Gütern nach Mast-

richt bestimmte Wagen angehalten hätten, ist vom General Dibbets die Freigebung derselben verlangt worden, und zwar mit der Androhung, daß er sich den etwa aus der Beschlagnahme entstehenden Schaden durch Belgisches Eigenthum werde zu ersetzen wissen; wonächst er denn auch sogleich auf verschiedene, dem Belgischen Kriegs-Minister Hrn. Brouckère gehörende Gegenstände Beschlag legen ließ. Sobald ihm dies bekannt wurde, hatte der genannte Belgische Minister auch sogleich den Befehl ertheilt, jene Wagen wieder freizugeben, und dem Offizier, welcher sie hatte anhalten lassen, wurde aufgegeben, die ansehnlichen Kosten zu bezahlen, welche durch die Festnehmung der Fuhrleute veranlaßt worden waren.

Brüssel den 26. Januar. Der Belgische Moniteur enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Dem Publikum ist es bekannt, daß den Unterhandlungen wegen der Festungen große Schwierigkeiten entgegen traten; wir erfahren, daß diese Schwierigkeiten durch ein am 23. v. in London unterzeichnetes Aktstück, welches den Zweck hat, den wahren Geist des Vertrages vom 14. December auseinander zu setzen, gehoben worden sind.“

In Namur fand man am 21. d. sehr viele Drange-Korallen auf den Straßen ausgestreut.

Aus Antwerpen meldet man unterm 24. d.: „Heute Morgen, als der Nebel verschwand, sah man, daß die Hebe von St. Marie aufs neue durch das Dampfschiff „Surinam“ verstärkt worden ist. Es trägt die Holländische Flagge am Besännmast, und man behauptet, daß es von einem Contre-Admiral kommandirt wird.“

Brüssel den 27. Jan. Vorgestern Abend hat die Regierung einen Kurier nach London mit Depeschen für Hrn. Vandeweyer abgefertigt. Man glaubt allgemein, daß unser Gouvernement entschlossen ist, zu Gunsten des Französischen Kabinetts hinsichtlich der zu schleifenden Festungen ins Mittel zu treten. Die Regierung möchte gern die Lösung dieser Frage beschleunigen, weil sie besorgt, dieselbe könne zum Vorwand genommen werden, um noch länger die Ratifikation des Vertrages vom 15. Nov. zu verzögern.

Frankreich fürchtete, die übrigen Staaten möchten sich die Befugnisse vorbehalten, die Festungen, welche Belgien behalten soll, zu inspizieren, wie sie dasselbe Recht in dem ehemaligen Königreiche der Niederlande ausgeübt hatten. Durch den neuen Vertrag erkennen die Mächte jetzt Belgien die alleinige Verfügung über die Festungen zu.

Man versichert, daß in dem Vertrage hinsichtlich der zu schleifenden Festungen, unser Monarch, als Leopold I., König der Belgier, beifelt ist.

Ein Vorschlag des Herrn Dumortier, die Civilliste des Königs auf 1,200,000 Flor. festzustellen, soll heute den Sektionen der Repräsentativkammer vorgelegt werden.

Der hiesige Courier sagt: „Dem in Bezug auf unsere festen Plätze abgeschlossenen Arrangement zufolge, sollen die Festungen Moné, Marienburg und Philippeville geschleift werden.“

Einem kürzlich erschienenen statistischen Werke der Herren Quetelet und Smits zufolge, würde Belgien, mit Inbegriff der durch die 24 Artikel abgetheilten Gebietstheile, 4,064,209 Einwohner zählen.

Gené den 25. Januar. Der Herausgeber des Messenger de Gand, Herr Steven, ist heute vor dem Kriegsgericht erschienen, welches sich auf dem Stadthause versammelt hatte. Die Vertheidigung dauerte drei Stunden, der Hof verließ sich eine Stunde lang und sprach gegen 5 Uhr Abends das Urtheil, welches dem Herrn Steven einjährige Gefängnißstrafe und Bezahlung der Kosten auferlegt. Man sagt, daß Herr Steven bereits gegen diesen Spruch appellirt habe.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 22. Januar. Im Morning-Herald liest man: „Lord Lyndhurst wird wirklich der Leiter der Opposition im Oberhause seyn und wahrscheinlich, wenn auch nicht mit großer Konsequenz, gegen die neue Pairs-Ereirung im voraus eifern.“

Die Aufmerksamkeit unserer Polizei ist seit einigen Tagen auf die Masse revolutionärer Flugchriften gerichtet, welche jetzt die Hauptstadt überschwemmen, und die zu einem Pence das Stück verkauft werden.

Die Times führen bei Gelegenheit des durch die Französischen Zeitungen bekannt gemachten Schreibens des General Salbanha mehrere Urtheile der Freunde und der Gegner jenes Generals an. Einer der Letzteren sagt unter Anderem: „Es ist höchst sonderbar, daß man den General Salbanha jetzt zum Helden und Märtyrer der Portugiesischen Freiheit machen will; da man doch nicht vergessen kann, daß er, als er im Jahr 1823 mit dem Infanten Dom Miguel von Villa Franca zurückkehrte, die konstitutionelle Korarbe abriß und mit Füßen trat, und daß er im Jahr 1826 sich eben nicht sehr eifrig zeigte, die Charte anzuerkennen.“

In Bristol behauptet man zuversichtlich, daß die fünf zum Tode verurtheilten Verbrecher begnadigt werden würden.

London den 24. Januar. Die News versichert, daß eine Liste neuer Pairs angefertigt worden sei, und die Patente bis auf die Unterschrift des Königs fertig wären; indessen würde man mit der Ereirung so lange zögern, bis man aus den Verhandlungen im Oberhause entnehmen könne, ob überhaupt und wie viel Pairs zu ernennen nothwendig wäre. — Der Atlas bestätigt diese Nachricht und versichert, daß der König fest entschlossen sei, so viel Pairs zu creiren, als die Minister für nothwendig erachten sollten. Auch widerspricht er dem durch einige Blätter verbreiteten Gerüchte, daß die Königin den Lord Grey sehr ungnädig aufgenommen habe.

Die Times und der Globe sprechen von einem Versuche des Herzogs von Buckingham und seines Sohnes, des Marquis von Chandos, beim Könige, um Se. Majestät zum Bruche mit dem Gr. Grey zu bewegen und so die Parlaments-Reform abzuwenden. Doch versichern sie, daß der Versuch gänzlich fehlgeschlagen sei und mehrere unserer Blätter behaupten wiederholt, daß des Königs Entschluß, zum Behuf des Gelingen der großen Maßregel eine Reihe Pairs zu ernennen, ganz fest stehe.

Im Ausschusse über die Reform-Bill passirten gestern die Clauseln, wodurch den großen Städten und Metropolitan-Distrikten Parlamentsglieder zuerkannt werden, ziemlich ohne Widerstand.

Am Sonnabend fand zu Manchester eine Versammlung von 3 — 4000 Arbeitern statt. Es wurden sehr aufrührerische Reden gehalten. Etwa 1000 Mann Militär war aufgeboten und verhinderte thätliche Excesse. — Späteren Nachrichten aus Manchester zufolge, hatte eine Faktion daselbst die gefährlichsten Pläne im Sinne. Es handelte sich um nichts Geringeres, als eine rebellische Waffengewalt zu organisiren. Zu diesem Ende wurden Piken in großer Anzahl verarbeitet.

Briefe aus Malta vom 4. Januar enthalten Nachrichten aus Napoli di Romania vom 28. December. Ueber die letzten blutigen Ereignisse daselbst erfährt man, daß etwa 100 Personen dabei umgekommen waren.

S p a n i e n.

Madrid den 17. Januar. Vier Infanterie-Regimenter und eine Batterie Feldgeschütz sind aus Andalusien nach Badajoz in Estremadura marschirt. General Quesada, General-Capitain in Sevilla, wird, wie es heißt, den Oberbefehl über die in der Provinz Estremadura, an der Portug. Gränze, und General D'Donnell den über die in Galizien versammelten Truppen erhalten. — Von den 80,000 königlichen Freiwilligen, welche Spanien besetzt, ist nur die Hälfte bewaffnet.

I t a l i e n.

Rom den 18. Jan. In dem Manifest des Cardinal-Staatssekretairs an die Bewohner der Legationen heißt es unter Andern: Es ist schon der sechste Monat seit dieser Handlung der souverainen Vertrauens (Dem Abzuge der kais. Oesterr. Truppen) abgelaufen, ohne daß jedoch das gehoffte Resultat erzielt worden wäre. Statt dessen kann ohne Uebertreibung behauptet werden, daß in jenen Gegenden die gebührende Unterwürfigkeit gegen die gesetzmäßige Regierung nicht, einmal dem Schwerte nach beobachtet wird, und daß Leben und Eigenthum der Privaten dort der Willkür einiger Wenigen Preis gegeben bleiben, welche die Macht usurpirt haben, und sich ohne Maaß Eingriffe in selbe gestatten. Die revolutionairsten und zugleich läghafftesten Druckschriften werden angeheftet und reichlich verbreitet, um den freuesten Untertanen des

heil. Vaters Schrecken einzujagen, um die friedlichen Landbewohner zu täuschen und zu verführen, um die Behörden jeden Grades zu beschimpfen und herabzuwürdigen, und jeden ihrer Befehle zu vereiteln; mit einem Worte, um Alles umzuwälzen, und diese schönen Provinzen in alle Gräuel der Anarchie zu stürzen. Die bewaffnete Macht selbst, welche nach dem Befehle des heil. Vaters ganz aus recht-schaffenen und ehrbaren, die Ordnung und öffentliche Ruhe liebenden Bürgern bestehen sollte, wurde zum Theil von einem Parteigeiste unglücklicherweise verdorben, und war sodann, von ihrer gewohnten Form und ihrem natürlichen Instinkt sich entfernend, in einigen Orten zuweilen das Werkzeug der verderblichsten Gewaltthätigkeit und der Nachstellungen. Der heil. Vater ermangelt deshalb nicht, seine Mißbilligung zu äußern, und wir selbst haben dieses den Prolegaten mittelst ausdrücklicher Depeschen zu wissen gethan; allein dieser Mißbilligung zum Trotz, haben die Unruhbesizzer sich um so mehr beeifert, den Bürgertruppen den Charakter eines Kriegsheeres zu geben. Ein solcher Zustand der Dinge, der mit dem Zweck, auf welchem die bürgerliche Gesellschaft errichtet ist, im Widerspruch steht, kann nicht länger mehr geduldet werden, weder von der Regierung, welche aus Pflicht und sich selbst schuldiger Achtung gezwungen ist, demselben ein Ende zu machen, noch von der unendlichen Mehrzahl der Untertanen, welche von allen Seiten mit Recht die eifrigsten Vor-sichtsmaßregeln in Anspruch nimmt. Nachdem alle übrigen, dem heil. Vater zu Gebot stehenden Mittel fruchtlos erschöpft worden sind, so kann Er sich nicht länger schmeicheln, Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen auf eine andere Art herzustellen, als daß Er dem Befehlshaber seiner Truppen Befehl giebt, vorzurücken, um sie zu besetzen, und der Regierung die nöthige Kraft zu verleihen, um Gehorsam und Achtung zu fordern, und um endlich seiner Souverainetät jene Garantie darzubieten, ohne welche jeder weitere Akt der Nachsicht, Milde und Mäßigung nur, wie dieß bisher der Fall war, seiner Gewalt und der öffentlichen Ruhe zum Nachtheile gereichen würde.

Bologna den 22. Jan. Die hiesige Zeitung vom 21. Jan. enthält zwei Tagesbefehle des Generals Paluzzi. Der zweite Tagesbefehl lautet, wie folgt: „Gefährten! Eure Gefährten, die nach Romagna marschirt sind, brauchen Unterstützung. Ich bin überzeugt, daß ich auf diese einzige Nachricht euch zahlreich zu ihnen werde hinströmen sehen. Die mir von Euch gegebenen Beweise der Vaterlandsiebe, euer Ehrgefühl, und die mir gemachten Versprechen sind mir für den Eifer, mit welchem ihr euch mit ihnen verbinden werdet, und für euren festen Willen Bürge, mit ihnen das nämliche Schicksal zu theilen. Versammelt euch also Alle an diesem Tage zum gemeinsamen Zwecke; euch befehle der gleiche Entschluß, die Waffen zu ergreifen, und

aufzubrechen. Wer eine eigne Flinte hat, bediene sich derselben bei dieser feierlichen Gelegenheit. Ich werde so viel Flinten austheilen, als ich nur kann, und nur so viele behalten, als nöthig ist, diejenigen aus euch damit zu versehen, welche hier bleiben, um das Eigenthum zu verteidigen, und die Ordnung zu erhalten. Versammelt euch daher also gleich in den Quartieren, und wählt unter euch die Offiziere, welche ihr für die würdigsten haltet, euch anzuführen. Ich wollte euch bei dieser Gelegenheit die Wünsche meines Herzens für einen guten Ausgang eures Unternehmens und meinen Schmerz an den Tag legen, daß ich nicht fähig bin, das mir obliegende schwere Geschäft, besonders in so schwierigen Augenblicken, gehörig zu versehen. Unterstützt mich daher mit eurer Thätigkeit, und seid von der Zuneigung überzeugt, die mich an euch bindet. Allein, die Zeit verfliehet, die Stunde zum Ausbruch ist nahe; denkt auf nichts anderes, als zu marschiren und zu siegen. Bologna den 21. Jan. 1832.

Ein Schreiben aus Rimini vom 14. Jan. meldet, daß der Oberst Barbieri, Oberbefehlshaber aller in der Legation von Urbino und Pesaro und zu Rimini stationirten Truppen über die dort versammelten Korps, welche einen Raum von beiläufig zwei Meilen einnahmen, am 13. Jan. Musterung hielt. Sechs Kanonen, zwei Haubitzen mit vielen Munitionswagen und einer zahlreichen Bespannung bildeten einen Theil der zwei Feldbatterien.

B r a s i l i e n

Den Amerikanischen Zeitungen zufolge, scheinen der Brasilianischen Regierung abermal wesentliche Veränderungen bevorzustehen, worüber folgendes, am 3. Oktober durchgegangenes Dekret den besten Aufschluß giebt: „Die General-Versammlung des Reichs dekretirt, daß die Wähler den Deputirten, welche sie zur nächsten gesetzgebenden Versammlung schicken, Vollmacht ertheilen sollen, alle Artikel der bestehenden Constitution zu verändern oder abzuschaffen, welche den nachfolgenden Vorschlägen entgegenlaufen: 1) Die Regierung von Brasilien soll eine föderativ-Monarchie seyn. 2) Die Verfassung soll nur drei politische Gewalten anerkennen: die gesetzgebende, die ausübende und die richterliche. 3) Die Verfassung soll die Gewalt, die Pflichten und die Rechte jedes Zweiges der gesetzgebenden Gewalt deutlich auseinandersetzen. 4) Die Deputirten sollen auf zwei Jahre, welches die Dauer jeder Legislatur ist, gewählt werden. 5) Die Senatoren sollen ebenfalls für eine bestimmte Zeit und ein Drittel der ganzen Zahl jedesmal bei Erneuerung der Deputirtenkammer gewählt werden. Die Art der Wahl und des Ausschreibens der Senatoren wird in der Constitution festgesetzt. 6) Die ausübende Gewalt soll die Befugnisse einer moderirenden Gewalt behalten; alle übrige werden unterdrückt. 7) Die ausübende Gewalt kann, indem sie ihre Gründe schriftlich auseinandersetzt, die Annahme eines Gesetzes verwei-

gern; wenn aber nach einer solchen Weigerung die beiden Kammern das Gesetz wiederum billigen, so wird es als durchgegangen betrachtet und demgemäß promulgirt. 8) Das Kapitel der Verfassung in Bezug auf den Staatsrath wird abgeschafft. 9) Die Generalkonseils sollen in Provinzialversammlungen verwandelt werden, deren jede aus zwei Kammern bestehen soll. Die von diesen Versammlungen angenommenen Gesetze treten, ohne Dazwischenkunft der Nationalversammlung, in Kraft, sobald sie von dem Präsidenten derselben genehmigt worden sind. 10) Während der Minderjährigkeit des Kaisers soll das Reich durch einen Regenten oder Vice-Regenten verwaltet werden, der durch die Provinzialversammlungen erwählt wird.“

Vermischte Nachrichten.

August Wilhelm v. Schlegel soll vom König der Franzosen den Orden der Ehrenlegion erhalten haben, und ihn derselbe von der Königin eigenhändig im Knopfloche befestigt worden seyn.

London. In einer der letzten Sitzungen der geographischen Gesellschaft wurde ein Brief des Hrn. Loudon über die, von ihm besuchte, tödtliche Grotte auf der Insel Java verlesen. Diese Grotte, welche in der Landessprache Guepo-upas, oder das giftige Thal, genannt wird, liegt 3 Meilen von Bathur. Am 4. Juli 1831 besuchte Hr. Loudon die Grotte. Man gelangt auf einem, über den dabei gelegenen Berg gebahnten, Weg dahin, wobei man sich an den, über den Weg hingangenden, Bäumen festhält und kann so ohne Gefahr, bis auf eine halbe Viertelmeile, der Grotte selbst sich nähern. Von diesem Standpunkte aus und mit Cigarren versehen, welche sie beständig brennend erhielten, beobachteten die Reisenden den Grund des Thales, das eine halbe Meile im Umfang, eine ovale Form hat und etwa 35 — 40 Fuß tief ist. Der Boden ist eben, hier und da mit Steinen bedeckt und von allem Pflanzenleben entblößt: hier und da bemerkt man einige menschliche Gerippe, wahrscheinlich Gebeine der Rebellen, welche, von den Truppen zersprengt, sich in dieses Thal geflüchtet hatten, ohne das Schicksal zu ahnen, das ihrer wartete: eben so lagen todte Tiger, Dammhirsche, Wären und Thiere aller Gattung in großer Menge auf dem Boden umher. Die Reisenden hatten 2 Hunde und 2 Hühner mitgenommen, um Versuche mit ihnen anzustellen. Sie ließen zuerst einen Hund, an ein Bambusrohr gebunden, hinab: nach 14 Sekunden konnte das Thier sich nicht mehr auf den Weiden erhalten, fiel um und starb nach 18 Minuten. Der zweite Hund folgte diesem: als er bei dem todten Thiere angekommen war, blieb er unbeweglich stehen: nach 2 Sekunden fiel er um und nach 7 Minuten starb er, ohne Zuckungen und ohne die ge-

ringste Bewegung gemacht zu haben. Diese Erscheinungen sind der ähnlich, welche man in der Hundsgrotte in Neapel beobachtet: doch ist dabei zu bemerken, daß in dem Thal überhaupt eine tödtliche Luft herrscht, während man in der Hundsgrotte ohne Gefahr stehen bleiben kann, da die mephitische Luft so schwer ist, daß sie sich kaum 2 — 3 Zoll über den Boden erhebt.

Ein Reisender erzählt aus Paris: Ich sah einen Deputirten, das Budget (ich meine das gedruckte, in graues Papier gehetzte) unter dem Arm, am Gitter der Tuilleries erscheinen. Der Nationalgardist entfekte sich vor dem gewaltigen Paket und verweigerte dem Deputirten den Durchgang. Der ehrenwerthe Repräsentant hätte einen gewaltigen Umweg um die neuen Gartengräben zu den Tuilleries nehmen müssen: der Corporal vom Posten aber rief, verständig, der Schildwache zu: laissez passer ce Monsieur! le budget passe toujours! (laß den Herrn durchgehen; das Budget geht ja immer durch!).

Alle Zeitungsartikel fangen jetzt mit dem „E“ an; denn es ist entweder die Rede von Coursen oder Courieren, von den Cabinetten oder der Conferenz, von Constitutionen, von Civillisten oder der Charte. Nun kommt noch die herrliche Cholera dazu mit ihrem Contagium, Contumazen und Cordon's; und Herr Verier hat in der Taufe den Namen Casimir erhalten.

Daß, unlängst in einem Schreiben Walter Scott's aus Italien erwähnte, Wiederverschwinden der neuentstandenen Insel bei Sciaccia wird nun auch durch eine Griechische Brigg bestätigt, welche, von Syrakomend, am 3. Januar bei Malta anlegte, und die Nachricht mitbrachte, daß jene Insel am 28. December v. J. durch ein heftiges Erdbeben wieder zerstört worden, und an ihrer Stelle nur noch eine Art von Klippe zurückgeblieben sei.

Politische Reflexionen.

Die innere Lage Frankreichs ist um nichts schlimmer, aber auch durchaus nichts besser geworden, als sie seit dem letzten halben Jahre gewesen. Die Männer der richtigen Mitte werden den Kampf bestehen, bis ihre Kraft und der letzte Rest ihrer Popularität verbraucht ist, dann wird ein anderes System an die Reihe kommen, wovon wiederum verkündigt werden wird: es habe den Abgrund der Revolution geschlossen und in ihm allein sei das Heil und die Rettung von Frankreich. So wird es fortgehen, bis endlich die nackte Wirklichkeit sich durch alle Systeme, Majoritäten und revolutionäre Popularitäten Maß machen und bis die wahre Gestalt der Dinge sich, in ihrer vollen Gräßlichkeit zeigen wird.

Herr Casimir Perier hat neulich, vielleicht wider Willen, ein großes Geheimniß der liberalen Faktion verrathen, welche gegen die rechtmäßige Dynastie, die ganze Restaurationsperiode hindurch systematisch Opposition machte. „Man hatte am 7. August das Ziel erreicht, nach dem man 16 Jahre trachtete.“ Es folgt daraus, daß die damaligen Liberalen, nicht bloß, wie sie behaupteten, die Mißgriffe der ältern Linie der Bourbonen bekämpften, sondern die Krone auf ein anderes Haupt haben übertragen wollen, — und daß sie, trotz ihrer oftmaligen Versicherungen der Treue und Ergebenheit, planmäßig die Dynastie 16 Jahre hindurch zu vertreiben strebten, der sie den Eid der Treue geleistet. Die unparteiische Geschichte wird dieses überaus wichtige Geständniß des Ministerpräsidenten zu würdigen wissen, von dem Niemand behaupten kann, daß er nicht hinreichend von den Absichten und geheimen Plänen der liberalen Partei während der Restauration unterrichtet gewesen sei.

In der Deputirtenkammer dauern die heftigsten Streitigkeiten über das Budget fort. Während die ministerielle Parthei, Herrn Thiers an der Spitze, den glücklichsten Zustand der Finanzen verkündigt, und die Franzosen auf einen nächstens eintretenden, bisher unerhörten Zustand des allgemeinen Wohlsseyns vorbereitet, signalisiren andere ein Deficit von 500 Mill. und der Chef des Handelshauses Lafitte bittet dringend: man möge am Rande des Abgrundes stehen bleiben, ein Schritt weiter stürze in unabsehbares Elend. — Der unparteiische Zuschauer weiß aber bis jetzt nur dieß mit Gewisheit: daß beide Theile ein Interesse, und wie es scheint, den festen Entschluß haben, die Lage der Finanzen so darzustellen, wie es den Zwecken ihrer politischen Parthei entspricht. Beide dürften in ihren Zahlenangaben also gleichviel, oder richtiger, gleich wenig Glauben verdienen. Auch sind sie über den Begriff des Deficits nichts weniger als einig, denn Thiers behauptet, der Ausfall, welcher noch durch Anleihen oder Kredit gedeckt werden könne, sei kein Deficit. Den nur auf diese Weise zu deckenden Bedarf gab er selbst am 17. Jan. auf 253 Millionen an. — Genau genommen wird also nur um die Größe des Betrages dieser Summe und um den Namen, der ihr beizulegen, gestritten. — Wie dem aber auch sei, es ist keine unnöthige Vorsicht, wenn, wie das Londoner „Hoffjournal“ berichtet, ein Mitglied der jetzt regierenden k. Franz. Familie sehr bedeutende Summen in den Engl. Fonds anlegt, und also durch die That ein gerechtes Mißtrauen in die überaus heitern Angaben des Herrn Thiers zu setzen scheint.

Die Frage über den rechtmäßigen Erben der Krone von Portugal hat eine doppelte Bedeutung. Zunächst ist sie rein rechtlicher Natur, eine Successionsstreitigkeit, wie jede andere, und in dieser Hinsicht

sicht möchte sich wohl die Waage zu Gunsten Don Miguels neigen; außerdem hat sich aber die Spaltung der politischen Partheien der heutigen Zeit auch dieser Angelegenheit bemächtigt, und die Namen von Don Miguel, wie von Don Pedro sind von beiden Seiten Feldzeichen geworden, sowohl derer, welche die Pyrenäische Halbinsel gegen den Strom der liberalen Ideen schützen, als derer, welche jene Länder revolutionären wollen. Für Letztere ist die eigentliche Rechtsfrage ziemlich gleichgültig und der Streit lediglich eine Gelegenheit zur Verfolgung ihrer tiefer liegenden Zwecke.

In Frankreich wäre noch gegenwärtig eine Rückkehr zum Guten möglich. Wenn auch arm, ist der Landmann daselbst doch noch größtentheils Grundeigentümer. Obgleich die Gemeindeverfassungen nicht anerkannt sind, sind sie doch noch theilweise vorhanden, alte Sitten und Lebensart in Lokalgewohnheiten haben sich noch einigermaßen erhalten, es ist überall faktischer Bestand genug vorhanden, woran man eine Reorganisation durch Provinzial- und Lokal-Statuten anknüpfen könnte, aber leider hat weder der Liberalismus noch die Restauration das mindeste Talent entwickelt, etwas wahrhaft Organisches zu schaffen, oder auch nur zeitgemäß wieder herzustellen. Benjamin Constant und Fievé haben sich sehr bestimmt für eine solche Reorganisation ausgesprochen, aber der Liberale wie der Royalist haben mehr richtigen Sinn als Schaffungstalent entwickelt! — Der größere und mittlere Grundbesitz ist gegenwärtig durch das Repräsentativ-System in den entschiedensten Gegensatz zu den kleinen Grundbesitzern gestellt, jener hat eine sogenannte Vertretung, dieser nicht die mindeste, jener hat ganz andere, im tiefsten Grunde diesem geradezu feindliche Interessen; wie sollte sich auf diesem Wege von der Deputirtenkammer etwas wahrhaft Gerechtes und Angemessenes für das Wohl und den Halt der kleinen Eigenthümer erwarten lassen? Hätten die Bourbonen statt des theoretischen und verkehrten Wahlgesetzes die Landgemeinden wieder reorganisiert, dem Bauernstande eine selbstständige Freiheit und geschlossene Verfassung und dann eine Vertretung in den Kammern gegeben, so möchte sich ihr Schicksal vielleicht anders gestaltet haben!

Paris soll durch mehrere Forts, die vor geeigneten Punkten seines Umfangs anzulegen sind, in einen großen Waffenplatz verwandelt und dadurch in den Stand gesetzt werden, eine geschlagene Armee aufzunehmen und dem rasch andringenden Feinde einen dauernden Widerstand entgegenzusetzen, als dieses in den Jahren 1814 und 15 der Fall gewesen ist. Der Argwohn, der in diesem von Partheien zerrissenen Lande jede Begebenheit in verhänglichem Lichte erblicken läßt, hat sich indessen auch schon gegen die projectirten Befestigungen erhoben. Man

hat bemerkt, daß die Pfähle, welche auf der Höhe von Montmartre die Winkelspitzen des zu erbauenden Werkes bezeichnen, auf eine vollständige, bastionirte Anlage schließen lassen, und diesem Werke eben sowohl die Bestimmung anweisen, Paris zu bombardiren, als die Ebene von St. Denis zu bestreichen. Ein zweites Werk, welches auf dem Hügel des Montlouis über den Kirchhof des P. Lachaise angelegt wird, soll gleichfalls diese doppelte Bestimmung verrathen und dieselbe um so leichter erreichen können, da dasselbe nur 500 Schritt von den Barrieren entfernt ist. Die Einbildungskraft der misstrauischen Unterthanen oder Bürger der jetzigen Regierung sieht sofort neue Bastillen entstehen, Zwingschloßer für die junge Freiheit, Kerker für ihre Verfechter, Schatzkammern für die dem Volke entzogenen Millionen emporsteigen. Von jedem bombenfesten Gewölbe berechnet man sorgsam die Höhe und Breite, um beurtheilen zu können, wieviel Gefangene es einschließen, wieviel Jahrgänge der Ersparnisse der Civilliste es aufnehmen könne. Ein allgemeiner Schrei wird von den Wortführern der Opposition vernommen, daß die Regierung sich Mittel bereite, um das souveraine Volk der Hauptstadt in Fesseln zu schlagen, und das heiligste seiner Rechte: die Insurrektion, zu beschränken. Man erinnert daran, daß im Jahre 1789 Paris, Lyon, Marseille und Lille die Burgen zerstört hätten, welche der Despotismus errichtet. Auch jetzt wolle Paris nicht, daß die Regierung mit dem eigenen Gelde des Landes sich Stützpunkte sichere, um eine Rebellion gegen das Volk durchzuführen. Vergeblich haben die Organe des Ministeriums dagegen ins Licht zu stellen gesucht, daß jene Befestigungsanlagen keine feindseligen Absichten gegen Paris ausdrückten und es in der Natur der Sache liege, daß isolirte Werke auch im Rücken geschlossen und vertheidigungsfähig seyen. In der That sind Citadellen, an passenden Orten angelegt, das zweckmäßigste, vielleicht das einzige Mittel, um große Städte mit geringen Mitteln in Unterwürfigkeit zu erhalten. Die zahlreichsten und exaltirtesten Volksmassen sind unfähig, ein gut angeordnetes Werk zu nehmen, selbst wenn es von einer geringen, aber zuverlässigen Besatzung vertheidigt wird. Was ein Bombardement unter diesen Umständen wirken kann, hat Antwerpen noch neuerdings bewiesen; wenn der General Chassé die Beschießung der Stadt noch zweimal 24 Stunden fortgesetzt hätte, so würde, alles revolutionären Heroismus ungeachtet, Antwerpen zu seinen Füßen gelegen haben.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 9. Februar: Die Waise und der Mörder; romantisches Schauspiel mit Musik

in 3 Akten, nach dem Französischen von Castelli, Musik von Seyfried. — Darauf zum dritten und letztenmale: Der Spiegel des Tausendjährigen; burleske Oper in 1 Akt von C. Blum.

Ediktal=Citation.

Da über das Kaufgeld des im Wöngrowitzer Kreise belegenen, den Stephan Manstlichen Erben zugehörigen Proskower Wassermühlengrundstücks auf den Antrag der Realgläubiger der Kaufgelder-Liquidations-Prozess eröffnet worden ist, so haben wir zur Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger an das Kaufgeld einen Termin auf

den 14ten März 1832

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Fekel Vormittags um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt, und laden die etwa unbekanntenen Gläubiger mit der Auflage vor, in diesem Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Gnesen den 14. November 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal=Citation.

In dem Hypotheken-Buche des sub No. 1. zu Kreislawezyn belegenen Grundstücks ist Rubr. III. No. 1. laut Obligations-Instrument vom 22sten Juni 1804 eine Post von 500 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen vigore decreti de eodem für den jüdischen Schneider Marcus Stamper zu Posen eingetragen.

Auf den Antrag des jetzigen Besitzers dieses Grundstücks, Gottfried Kunkel, welcher behauptet, daß obige Post schon gezahlt ist, und deren Löschung nachsucht, werden der eingetragene Gläubiger, der jüdische Schneider Marcus Stamper, ehemals zu Posen wohnhaft, seine erwanigen Erben und alle diejenigen, welche an die in Rede stehende Hypotheken-Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen vermeinen, vorgeladen, in dem vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Rippentropp

auf den 9ten Mai 1832

anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die in Rede stehende Hypotheken-Post präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Löschung dieser Hypotheken-Post verfahren werden wird.

Gnesen den 23. Januar 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die im Birnbaumer Kreise beim Dorfe Koszbitel unter der No. 3. gelegene, dem Müller Johann Wilhelm Pötsche gehörige, 2276 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. taxirte Wassermühle, Brandmühle genannt, nebst Zubehör, im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 7ten April,

am 22sten Juni und

am 25sten August a. c.

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 26. Januar 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Am 15ten d. Mts. des Morgens um 9 Uhr sollen am hiesigen neuen Militär-Kirchhofe hundert Stück Schanzkörbe und Faschinen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Posen den 8. Februar 1832.

Königl. Detaschement der 5ten Pionier-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Auftrage der königlichen Regierung wird der Unterzeichnete am 16ten d. Mts. im Statthalter-Lokale hieselbst die Utensilien des in demselben, während der Cholera-Krankheit eingerichtet gewesenen Lazareths, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, und ladet dazu Kauflustige hiermit ein.

Posen den 6. Februar 1832.

Weske, Reg. Sekretair.

In dem Dominio Karne, Bomster Kreises im Großherzogthum Posen, stehen zu verkaufen Schaafböcke aus der Fürstlich von Lichnowskischen Stammschäferei zu Helvethoff; die Böcke können täglich bis zum 15ten Mai gekauft werden. Der Preis derselben ist niedrig gestellt.

Auf St. Martin No. 81. bei Szymanski steht eine richtige Wuffsole und ein Meißzeug zum Verkauf.

Ganz vortrefflichen frischen Caviar erhielt wieder
F. W. Gräß.

In der Gerberstraße No. 393. ist sehr gutes Heu zu verkaufen, der Centner für 20 Sgr. Es kann auch ein und mehrere Centner gekauft werden.

Am alten Markte No. 82.

sind mehrere Wohnungen vom 1sten April an zu vermieten, und steht daselbst ein Billard nebst Zubehör, so wie eine verdeckte Britschke sogleich zum Verkauf.

Vom 1sten April d. J. ist in meinem Hause am Markte No. 84. ein Laden, zwei Kellerstuben und ein Bierkeller zu vermieten.

C. A. Simon.